

Honnerfer Volkszeitung

verbunden mit der



Honnerfer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 5,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und aussch. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.)

Mittwoch, 4. April 1962

Nr. 81

Erhard warnt vor höheren Preisen

Kritik an der Auto-Industrie

Bonn, 4. April. (dpa) „Wer glaubt, durch Preiserhöhungen sich retten zu können, betrugt sich selbst!“ rief Bundeswirtschaftsminister Erhard den Unternehmern auf der Jahrestagung des Bundesverbandes der Deutschen Industrie in Bonn zu. Unternehmer, die wüßten, daß der Abschluß eines Tarifvertrages zwangsläufig zu Preiserhöhungen führen werde, handelten ebenso verantwortungslos wie in diesem Falle ihre Partner.

Aus dem großen Echo und der Kritik, die sein Appell zum Maßhalten fand, habe er gesehen, daß es höchste Zeit gewesen sei, das deutsche Volk anzusprechen. Besonders der deutsche Arbeiter müsse die Entwicklung begreifen und einsehen, daß er der Leidtragende sei, wenn es nicht gelinge, den Prozeß der Schrumpfung aufzuhalten.

Heftige Kritik übte Erhard an den Preiserhöhungen der Automobilindustrie. Er verurteilte die Reaktion der Bauwirtschaft auf den Versuch der Bundesregierung, den Baupreis „besser in den Griff zu bekommen“. Als „merkwürdige Logik“ bezeichnete Erhard die Tatsache, daß die Bauwirtschaft die Pläne für eine Dämpfung der Baupreise mit dem Hinweis beantwortet habe, dadurch könnten im Gegenteil die Preise steigen.

Die größte Gefahr sei gar nicht mehr in einer inflationären Entwicklung, sondern in einem Nachlassen der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft zu sehen, die die Beschäftigung und die Sicherheit der Arbeiter gefährde.

beitsplätze beeinträchtigen müsse. Im gemeinsamen Markt werde es nicht mehr möglich sein, mit Hilfe der nationalen Zollpolitik Schranken zu errichten oder durch Subventionen und Währungsmanipulationen in das Geschehen einzugreifen. „Der deutsche Markt liegt offen und schutzlos.“ Das falsche Verhalten der deutschen Sozialpartner in diesem Augenblick sei geeignet, die Konjunktur zu zerstören.

OAS erschießt Kranke in ihren Betten

Brutaler Ueberfall auf Krankenhaus in Algier.

Paris, 4. April. (dpa) Die Untergrundorganisation OAS hat gestern in Algier einen ihrer bisher brutalsten Ueberfälle verübt. In einem Vorort Algiers drangen 15 OAS-Terroristen in ein Moslem-Krankenhaus ein und schossen 17 hilflose algerische Patienten nieder. Bei dem Terrorakt wurden zehn Algerier getötet und sieben schwer verletzt.

Die Attentäter trugen Uniformen der französischen Bereitschaftspolizei. Die Terroristen führten in vier Autos vor, verteilten sich auf die Stockwerke des Gebäudes und eröffneten mit Maschinenpistolen das Feuer auf die Patienten. Erschreckte Kranke, die aus ihren

Zimmern zu fliehen versuchten, wurden auf den Gängen niedergeschossen. Einige Patienten konnten sich durch Sprünge aus dem Fenster retten, andere verbargen sich in Schränken. Kurz vor ihrem Rückzug sprengte das OAS-Kommando mit einer 30 Pfund schweren Plastikbombe einen Teil des Gebäudes in die Luft.

CDU gegen Drosselung des Wohnungsbaues.

Bonn, 4. April. (dpa) Jede Drosselung des sozialen Wohnungsbaues ist gestern von führenden Wohnungsbaupolitikern der CDU/CSU-Bundestagsfraktion abgelehnt worden. Sie verwerfen alle Ueberlegungen, mit derartigen Maßnahmen die seit Jahren steigenden Baupreise zu dämpfen. Der soziale Wohnungsbau könne nicht für die Baupreissteigerung verantwortlich gemacht werden.

Kapfinger als Zeuge.

Bonn, 4. April. (dpa) Der Passauer Verleger Dr. Kapfinger soll noch in dieser Woche vor dem Fibag-Untersuchungsausschuß des Bundestages als Zeuge erscheinen. In der zweiten nichtöffentlichen Arbeits-sitzung des Ausschusses wurde gestern seine Ladung gewünscht.

Kennedy bekommt 10 Mill. Mark

Washington, 4. April. (dpa) Zu seinem 45. Geburtstag am 29. Mai wird Präsident Kennedy als Geburtstagsgeschenk einen Scheck über etwa 2,5 Millionen Dollar (10 Millionen Mark) erhalten. Das Geld kommt aus einem Kapitalfonds, den der Vater des Präsidenten für seine Kinder in den Jahren 1926, 1936 und 1949 errichtet hat. Der Vater bestimmte damals, daß John F. Kennedy an seinem 45. Geburtstag 25 Prozent des für ihn bestimmten Betrages ausgezahlt werden sollen.

Prozeß gegen Putschgeneral am 11. April.

Paris, 4. April. (dpa-Korr.) Der vor zehn Tagen in Oran in einer Geheimberatung von OAS-Chefs überraschend festgenommene Putschgeneral Edmond Jouhaud wird am 11. April vor das Hohe Militärgericht in Paris gestellt.

Moskau für Fortsetzung der Genfer Atomverhandlungen.

New York, 4. April. (dpa) Die Sowjetunion hat sich gestern zur Fortsetzung der Genfer Verhandlungen über eine Einstellung der Kernwaffenversuche bereit erklärt. Gleichzeitig lehnte die Sowjetunion jedoch die westlichen Inspektions- und Kontrollvorschläge erneut ab.



Das sonnige Wetter verleitet viele Menschen in Algier dazu, am Mittelmeerstrand und zu Wasser die sommerliche Wärme zu genießen. Parolen der OAS auf Mauern und Plakaten im Hintergrund waren dabei der einzige Hinweis auf die noch immer drohende Bürgerkriegsgefahr (unser dpa-Bild). Auch das Geschäftsleben und der Verkehr in der Stadt beginnen, sich wieder einzuspielen.

„Test-Städte“ für geplante Maßnahmen der IG Bau.

Düsseldorf, 4. April. (dpa) Duisburg und Düsseldorf sind als erste „Test-Städte“ für gewerkschaftliche Maßnahmen im Baugewerbe bestimmt worden. Dies teilte Gewerkschaftssekretär Peter Kühlborn (Duisburg) von der IG Bau, Steine, Erden gestern auf Anfrage mit.

Die Erfahrungen, die in beiden Städten gesammelt werden, sollen als Grundlage für weitere Kampfmaßnahmen mit Schwerpunkten im Ruhrgebiet dienen. Für diese Woche sei noch kein Streik, sondern eine „Aufklärungs-Aktion“ geplant, bei der Gewerkschaftsfunktionäre Baustellen besuchen und dort Flugblätter verteilen.

Boxer Kid Paret gestorben.

New York, 4. April. Benny „Kid“ Paret, der ehemalige Boxweltmeister im Weltergewicht, ist tot. Nach fast zehntägiger Bewußtlosigkeit starb der auf Kuba geborene 25jährige Boxer gestern morgen im New Yorker Roosevelt-Krankenhaus an den Folgen der schweren Gehirnverletzungen, die ihm der ein Jahr jüngere Emile Griffith in der zwölften Runde des Titelkampfes zufügte.

Weltmeisterschaftskampf Harold Johnson - Bubi Scholz.

Berlin, 4. April. (dpa) Der Manager von Exeuropameister Bubi Scholz, Fritz Gretschel, hat gestern Abend die Weltmeisterschaft im Halbschwergewicht der Berufsboxer zwischen Titelhalter Harold Johnson (USA) und Bubi Scholz für den 16. Juni abgeschlossen. Der Kampf findet wahrscheinlich im Berliner Olympiastadion statt.

Sparkasse mit Maschinenpistolen überfallen

20 000 Mark erbeutet. - Gangsterwagen war in Köln gestohlen.

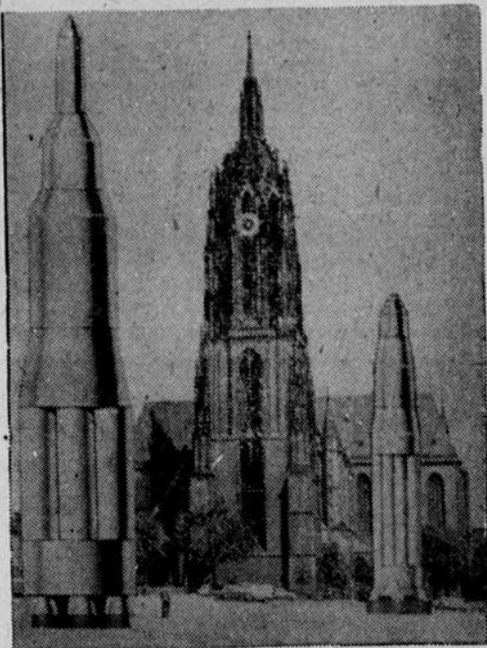
Monschau (Eifel), 4. April. (dpa) Zwei mit Maschinenpistolen bewaffnete maskierte Räuber überfielen gestern vormittag die Nebenstelle Rötgen der Kreissparkasse Monschau und erbeuteten dabei rund 20 000 Mark. Während der eine den Sparkassenleiter, den Kassierer und eine Angestellte mit der Waffe in Schach hielt, sprang der andere in den Kassenraum und steckte in febrhafter Eile alles erreichbare Geld in eine Einkaufstasche. Unter Waffendrohung ließ er sich dann noch in den Tresorraum führen. Dort raffte er das auf einem Tisch liegende Hartgeld zusammen.

Ein Mädchen, das während des Ueberfalls die Kasse betrat und laut aufschrie, wurde ebenfalls gezwungen, wie das Personal mit erhobenen Händen im Raum stehen zu bleiben. Bevor die Sparkassenräuber flüchteten, rissen sie noch die Telefonleitung aus der Wand. Mit einem draußen stehenden grünen Auto fuhren sie davon.

Da die Sparkasse keine Alarmanlage hat, mußte der Leiter von der nahen Amtsverwaltung aus die Polizei alarmieren. Es wurde sofort Großalarm für alle Zoll- und Polizeistellen im Grenzgebiet gegeben. Wie sich inzwischen herausstellte, war der grüne Wagen in Köln gestohlen worden. Die Diebe hatten ein falsches Nummernschild angebracht. Etwa eine Stunde später wurde das Fahrzeug von einem Grenzbeamten bren-

nend auf einem Feldweg zwischen Mulartshütte und Lammersdorf gefunden. Es war in eine Böschung gesteuert, dort wahrscheinlich mit Benzin übergossen und angesteckt worden, um alle Spuren zu verwischen. Waldarbeiter wollten beobachtet haben, daß zwei Männer in einen Wagen mit Düsseldorf-Kennzeichen umgestiegen sind.

Nach Angaben des Sparkassenleiters dauerte der Ueberfall nur etwa drei Minuten. Die Täter hatten Augen und Mund mit Tüchern vermmumt und trugen große Schutzbrillen, vermutlich Motorradbrillen. Sie haben kaum gesprochen und nur kurze Befehle „Schnell, schnell!“ und „Hände hoch!“ gegeben. Nach den bisherigen Ermittlungen hatten sie sich schon etwa eine Stunde vorher im Ort aufgehalten.



Einfach gigantisch sind die Vorhaben der USA zur Erschließung des Weltraums. Weltraumfahrt steht und fällt mit der Schubkraft der Startraketen. Wie die Lockheed Aircraft Division in den USA berichtete, hat die NASA (Oberste amerikanische Raumfahrtbehörde) mehrere Firmen mit der Ausarbeitung von neuen, richtungsweisenden Vorschlägen für den Bau von Großraketen beauftragt. Unser dpa-Bild zeigt einen Größenvergleich: Links die geplante dreistufige Nova-Großrakete, die mit einer Höhe von insgesamt 100 Metern den Frankfurter Dom um neun Meter überragen wird, und rechts eine Saturn C-1 mit einer Höhe von rund 50 Metern.

Militärs in Syrien haben sich geeinigt.

Beirut, 4. April. (dpa) Der Machtkampf zwischen den rivalisierenden Militärgruppen in Syrien wurde gestern beendet. Den Nasserfreundlichen Offizieren in Aleppo sagte das Oberkommando in Damaskus eine engere Zusammenarbeit mit der Vereinigten Arabischen Republik zu. Die sieben Offiziere der Militärjunta, die vor einer Woche in Damaskus Präsident Kudsı stürzten, haben unter dem Druck des Oberkommandos Syrien verlassen. Sie trafen gestern in Genf ein.

Mit dieser Maßnahme konnten die rebellierenden Offiziere in Aleppo befriedigt werden. Zuvor hatten führende Militärs in Homs die Rückberufung von Präsident Kudsı und die Wiedereinsetzung des Parlaments gefordert. Die Konferenz in Homs beschloß, einen Volksentscheid über die Wiedervereinigung mit Ägypten herbeizuführen.

Starke will für mehr Kleingeld sorgen

Gesetzentwurf zur Erhöhung der Münz-Kopfquote. - Pfennige sollen „pfundig“ sein.

Von HANNES SCHMITZ.

Bonn. Der Begriff „Kopfquote“ spielt auch 14 Jahre nach der Währungsreform eine Rolle. Er umfaßt den Teil des Umlaufs an Scheidemünzen, der auf jeden Bundesbürger entfällt. Fiele es jedem von uns ein, 28,40 DM in Kleingeld zu hamstern, so wären alle Geldstücke aus dem Verkehr verschwunden. Das Gesetz läßt noch eine Erhöhung der „Kopfquote“ auf 30 DM zu. Dann ist Schluß mit dem Prägen. Diese Bestimmung, die einst den Staat an der Ausgabe unterwertiger Münzen hindern sollte, möchte Bundesfinanzminister Starke durch Gesetz beseitigen. Ein Entwurf wird bereits vorbereitet.

Hielte Bonn an der jetzigen Kopfquote fest, die nur noch einen Neupräge-Spielraum von 1,60 DM je Einwohner läßt, müßten wir in absehbarer Zeit mit einem empfindlichen Kleingeldmangel rechnen. Deshalb will Starke mehr prägen lassen. Die Gefahr einer volkswirtschaftlich bedenklichen Geldschöpfung durch Münzprägung ist heute kaum noch gegeben. Geldstücke haben ihr Monopol im Zahlungsverkehr verloren. Auf 1,5 Milliarden DM Münzen kommt ein Umlauf an No-

ten in Höhe von etwa 22 Milliarden, ganz abgesehen vom Buchgeld, das heute währungspolitisch die entscheidende Rolle spielt. Die Beeinflussung der Währung durch das „Kippen und Wippen“ von Scheidemünzen, ein alter Trick mittelalterlicher Landesherren, ist also jetzt nicht mehr möglich. Heute steht das Problem der ausreichenden Versorgung mit Münzen und der Brauchbarkeit der Prägung im Vordergrund. Die Forderung des „Schwabenspiegels“, daß „alle Pfennige im deutschen Land recht pfundig“ sein sollten, ist somit gegenstandslos geworden.

Bis zum 31. Dezember 1961 hat der Bund insgesamt 6,4 Milliarden Stück Münzen geprägt, das sind etwa 20,5 Millionen kg. Hier von entfallen allein auf die Ein- und Zweipfennigstücke etwa 3,1 Milliarden Stück. Je Kopf der Bevölkerung sind 50 Einpfennig- und sieben Zweipfennigstücke ausgegeben worden, mehr als in früheren Zeiten. Für das ständige Wachsen des Münzumlaufs machen die Fachleute hauptsächlich zwei Gründe verantwortlich: erstens die steigende Verbreitung von Automaten, und zweitens das Hamstern von Münzen, vorwiegend Kupfergeld, „in Schubladen, Vasen, Brautschuhe, Sparschweinen usw.“. Der so gehortete Kupferschatz führe oft Jahre hindurch ein zurückgezoogenes Dasein im Strumpf, bis er zur Sparkasse getragen oder sonst wieder unter die Leute gebracht wird. Die Bundesbank mit ihren Zweigstellen hat die Aufgabe, den örtlichen Scheidemünzenbedarf ständig zu beobachten und zu regulieren.

Das Bundesgebiet verfügt heute über vier Münzstätten der Länder in München, Stuttgart, Karlsruhe und Hamburg. Das früher größte Münzamt in Berlin, das allein 55 Prozent des Gesamtbedarfs prägte, steht nicht mehr zur Verfügung. Auch in den Prägebetrieben wirkt sich der Arbeitskräftemangel spürbar aus.

Kein Schadenersatz für Folgen von zuviel Arbeit.

Bielefeld, 4. April. (dpa) Das Bielefelder Landgericht hat gestern die Schadenersatzklage des Staatsanwalts Buschkamp (40) gegen das Land Nordrhein-Westfalen abgewiesen. Buschkamp machte geltend, er sei durch Ueberarbeitung herkrank geworden und infolgedessen mit seinem Wagen gegen einen Baum gefahren. Der Vorsitzende der Zivilkammer hatte ihn darauf hingewiesen, daß ein Beamter nicht mehr arbeiten dürfe, als er gesundheitlich verkraften könne.

HVZ

Ewig brennende Schuld

ROMAN VON IRMA SIEGL

Copyright by „Litag“, Westendorf, durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

17. (Nachdruck verboten.)
„Dort möchte ich auch einmal hin!“ seufzte Judith. „Mutter war noch nie mit mir fort. Sie ist so sparsam. Sie häuft das Geld und gibt nichts davon aus.“
„Um so mehr wirst du einmal erben, wenn sie nicht mehr lebt.“
„Und was hab' ich dann davon, wenn ich vielleicht schon alt und grau bin? Ich möchte auch einmal woanders hin, andere Dörfer sehen, Städte, vielleicht ein anderes Land...“
„Du hast sehr revolutionäre Wünsche, Judith“, lächelte Ferdinand von Kless. „Das ist hier bei den Bauern nicht üblich. Die meisten von ihnen haben ihren Fuß noch nicht einmal über die Dorfgränze gesetzt.“
„Und du — und dein Vater?“
„Aber Judith! Das ist doch etwas ganz anderes!“
„So? Meinst du vielleicht, weil ihr ein Schloß habt? Geld haben wir Mareiner so viel wie ihr! An dem läge es nicht!“
Ferdinand von Kless lächelte befremdet. „Du sprichst wie ein kleines Kind, Judith.“
„Ja, ich weiß. Ich bin nur ein kleines Ding, gegen dich unwissend und dumm, nicht wahr?“ sagte sie trotzig. „Darum hast du mir auch nicht geschrieben!“
„Ich habe es vergessen!“
„Ich würde es nicht vergessen haben!“
Ferdinand von Kless und Judith waren ein Stück den Inn entlang gewandert. Nun kehrten sie wieder um.

„Uebrigens — mein Vater ist sehr von dir beeindruckt. Du gefällt ihm gut.“
„So?“ fragte Judith und fühlte im gleichen Augenblick, wie die Röte in ihr Gesicht stieg. „Ihr habt euch doch unterhalten, als du auf die Alm gingst.“
„Ja — aber es war keine lange Unterhaltung. Dein Vater mußte wieder weiter, und ich auch.“
Ferdinand von Kless schweig und steckte die Hände in die Hosentaschen. Judith wartete auf irgendein nettes Wort, ein Streicheln seiner Hände, einen Blick, der ihr sagte, daß er sie liebe...
Aber es kam nichts von alledem. Er sagte nur:
„Ich habe im Dorf etwas zu besorgen. Du gehst doch sicher auch wieder zurück? Dann können wir ja zusammen gehen.“
Judith nickte. Sie hätte jetzt auch gar nicht sprechen können. Es hätte erstickt und heiser geklungen, denn die Tränen saßen ihr in der Kehle.
Vor einem Laden im Dorf blieb er stehen. „Ich muß jetzt da hinein. Also — dann auf Wiedersehen, Judith!“
Er reichte ihr die Hand, aber sein Blick wich dem ihren aus. Judith legte ihre Hand einen Augenblick lang in die seine und ging dann schnell, ohne noch irgend etwas zu sagen, davon.
Wie sie nach Hause gekommen war, wußte sie selbst nicht. Es war nur so, daß sie plötzlich

lich in der Stube stand und sich auf die Bank niederfallen ließ.

War denn der Abend mit seinen heißen Küssen wirklich nur ein Traum gewesen? Aber je länger sie darüber nachdachte, desto mehr mußte sie erkennen, daß die Küsse von seiner Seite gar nicht heiß gewesen waren.

Ja, es war wirklich so: Gregor hatte recht gehabt! Es war für Ferdinand nur ein Spiel gewesen. Er hatte mit ihr einen netten Abend verbracht. Das war alles.

Aufschlundend sank ihr Kopf plötzlich nach vorn auf die Hände. Ihre Schultern zuckten, und zwischen den Fingern rannen die Tränen hervor. In diesen Tränen lag der Schmerz um einen verlorenen Traum.

Aus dem Geist der nahen Bäume flog ein kleiner Vogel und setzte sich auf die Fensterbank. Das Köpfchen ruckte hin und her. Die kleinen, runden Auglein glänzten ganz hell. Der Wind fuhr rauschend in die Wipfel und spielte mit den Blättern. Der kleine Vogel hüpfte am Fenster entlang, erhob sich wieder und flog davon, in die Bäume hinaus, gegen den Himmel zu.

Graf Johann von Kless gab ein Fest zu Ehren seines Sohnes Ferdinand. Am Vortage schon waren die ersten Gäste gekommen. Der Wagen vom Schloß mit den beiden Schimmeln fuhr immer wieder zur Bahn, um die Geladenen abzuholen.

Die Halle, die Gesellschaftsräume und die Gastzimmer glänzten im Schein der Lampen. Im großen Speisesaal war die lange Tafel gedeckt. Auf weiß-schimmerndem Damast stand edles Porzellan. Das geschliffene Kristall warf das Licht der Kronleuchter hundertfach wieder zurück. Buketts aus duftenden Rosen lagen zwischen den Tellern und waren in Schalen geordnet.

Die Damen in ihren rauschenden Taftkleidern und den geschnürten Taillen promenier-

ten allmählich immer kleiner. Kopfgeld und Handel mit Tsantsas sind von der Regierung Ekuadors längst verboten worden. Gewissenlose Händler bieten für ihre Abnehmer jedoch jeden Preis, weshalb sich die Unsitte bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Besonders Europäer fragen immer wieder nach Schruppköpfen. Mord aus dem Hinterhalt ist darum heute im Urwald ein

einträchtiges Geschäft. In der Bundesrepublik läßt sich die Einfuhr solcher schaurigen Andenken nicht verhindern. Immer wieder schmuggeln Seeleute Schruppköpfe ein und bringen sie für klingende Münze an den Mann. Die Händler aber respektieren die gewerbepolizeilichen Vorschriften, nach denen keine Ware angeboten werden darf, die gegen den guten Geschmack verstößt.

Schruppköpfe stehen hoch im Kurs.

Hamburg. Argwöhnisch betrachtete der Mann im Andenkengeschäft am Hamburger Hafen den Kunden, der einen Menschenkopf verlangte. Gemeint ist ein Schruppkopf aus den Urwäldern Südamerikas. Man konnte ihn im Schaufenster des kleinen Ladens sehen, eingerahmt von getrockneten Seeschlangen, präparierten Haifischgebissen, hölzernen Götzenfiguren, ausgestopften Vogelbälgen und Indianerspeeren. „Das ist eine Nachahmung“, sagte der Verkäufer. „Mit einem echten Schruppkopf kann ich Ihnen nicht dienen. Aber ich wüßte jemand, bei dem Sie einen bekommen. Allerdings werden Sie 1000 Mark anlegen müssen. Echte Tsantsas, wie die Dinger heißen, werden nur noch selten angeboten.“ Diese Fälschungen sind sehr geschickt gemacht. Nur ein Fachmann erkennt, ob es sich dabei um einen Affenschädel oder um eine Nachahmung aus Kautschuk handelt. Für Tsantsas werden von Sammlern und Andenkengütern im Schleichhandel Phantasiepreise gezahlt. Zwei solcher grausigen Trophäen aus dem Dschungel hängen wohlverwahrt hinter dickem Glas im Hamburger Museum für Völkerkunde. Woher stammen nun diese zu Faustgröße zusammenge-schrumpften Menschenköpfe, auf denen der Gesichtsausdruck in merkwürdig natürlicher Form erhalten geblieben ist? Bei den Kriegerern der Jivaro-Stämme in Ekuador und Peru herrschte seit altersher der grausame Brauch, dem erschlagenen Feind den Kopf abzutrennen, ihn zu präparieren und als Siegestrophäe am Gürtel zu tragen. Ähnlich wie bei den Skalps der nordamerikanischen Indianerstämme verbindet sich mit den Tsantsas die Vorstellung, daß die Kraft und der Mut des Feindes auf den Besitzer sich übertragen. Die Eingeborenen entfernen zunächst das Knochengerüst und präparieren dann Kopfhaut und Gesicht mit Pflanzensäften. Durch Räuchern und Erhitzen mit heißem Sand wird der Kopf eines erwachsenen Men-

Dilly wurde Schrecken der Bösewichter

Washington. Erleichtert aufatmen kann die kleine amerikanische Stadt Bayard im Staat Nebraska. Weil die Polizeistation nur sehr schwach besetzt ist, war die Zahl der Verbrechen dort besonders hoch. Nachdem Chief Hugh Rath jahrelang um weitere Beamte gebeten hatte, wurde es ihm schließlich zu bunt. Wenn er schon keine zweibeinigen Polizisten bekam, dann wollte er es mit vierbeinigen versuchen! Wo-chenlang vertiefte er sich in Fachliteratur über Polizeihunde. „Wir müssen einen Deutschen Schäferhund haben“, entschied er energisch. „Nur so können wir die Verbrecher schnappen. Besonders in den Sommermonaten kommen aus allen amerikanischen Staaten zahlreiche Tagelöhner nach Bayard, um auf den Farmen zu arbeiten. Dann sind Schlägereien, Krawalle, Diebstähle und Ueberfälle an der Tagesordnung. Die Bur-schen wissen, daß wir hier nicht genug Polizisten haben.“

Der gerade verzweifeln wollte, hatte Dilly verstanden. Von nun an ersetzte sie zwei Hunde. Doch gleich bei der ersten nächtlichen Streife mit den Tieren kam es zu einem unerwarteten Zwischenfall. Dilly und Dilly rissen sich los und stürzten einer Katze nach. Auch bei den folgenden Patrouillen sah man den Beamten rufend hinter den beiden Hunden herrennen, die wieder Katzen jagten. Aber noch ehe die seltsame Polizeistreife zum Gespött der ganzen Stadt werden konnte, hatten die Katzen es vorgezogen, Bayard zu verlassen. Von nun an konzentrierten sich Dilly und Dilly ganz auf ihre neue Aufgabe. In wenigen Monaten zeigten sich die ersten Erfolge. Jetzt versuchte niemand mehr zu entkommen, wenn ihn der Beamte zum Mitkommen aufforderte. Einige Bösewichter, welche den Hüter der Ordnung tadeln angriffen, mußten sich im Krankenhaus von Dilly und Dillys Zähnen erholen.

Gemein.

Bournemouth. Zornig auf seine Fußballkameraden ist der 21jährige Torwart Brian Watkins aus Bournemouth. Einer von ihnen hat ihm seine Zahnprothese gestohlen. Brian pflegt das künstliche Gebiß vor jedem Spiel in den Sanitätskasten zu legen. Nach dem letzten Kampf auf dem Rasen lag es nicht mehr drin. „Da wollte sich gewiß jemand einen Jux machen“, beklagte sich der Torwart, „aber ich halte das für einen sehr schlechten Scherz!“

Rattengiftladung spurlos verschwunden.

Barcelona. Unheimlich ist den Spaniern das Verschwinden einer Ladung Rattengift. Auch der Fahrer, der die tödliche Fracht nach Palafox bringen sollte, wird seit Anfang Dezember vermißt. Das Rätsel erinnert an einen Fall in Barcelona. Hier ist seit zwei Monaten ein Taxi mit Fahrer und Fahrgast unauffindbar. Man hält es für möglich, daß eine Verbrecherbande am Werk ist.

ten auf und ab oder sie standen in Gruppen beisammen und unterhielten sich, ehe der Gong sie zum Speisesaal rief.

Diamantene Halsbänder und Ohrgehänge versprühten ihr kaltes Licht. Und manch kaltes Licht brannte auch in den Augen.

Judith hatte sich immer wieder in der Nähe der Brücke aufgehalten, über welche stets der Wagen mit den Gästen fuhr. Sonst benutzten die Bewohner des Schlosses ja ausschließlich die Fähre. Die Brücke befand sich weiter oben und bedeutete einen großen Umweg auf dem Gang zum Dorf.

Wie ein kleines Bettlermädchen stand Judith am Wege und betrachtete die eleganten Damen und Herren, die im Wagen saßen. Sie wußte selbst nicht, warum sie es immer wieder herzog, aber sie konnte einfach nicht anders.

Mit Bitternis im Herzen saß sie am Abend des Festes am Inn und schaute zu den strahlend erleuchteten Fenstern des Schlosses hinüber. So etwas wie Neid kroch in ihr Herz. Warum durfte sie nicht auch dort drüben dabei sein? Warum mußte sie hier in der Dunkelheit hocken und mit sehnsüchtigen Augen nach den Fenstern schauen wie ein Kind am Weihnachtsabend, dem alle Herrlichkeiten verschlossen waren? Warum?

Judith spielte mit den Falten ihres Rockes. Dann zog sie das wollene Schultertuch fester zusammen, denn die Nächte wurden schon langsam kühl. Sie preßte die Handflächen im Schoß aneinander und starrte unverwandt auf die hellen Vierecke, die sich aus der matten Dunkelheit abhoben. Die halbe Scheibe des Mondes verbreitete fahles, ungewisses Licht. Hier und da brachte der Wind vom Schloß den Klang der Musik herüber. Es waren Fetzen von hellen und dunklen Tönen, Musik, zu der die Damen und Herren jetzt wohl tanzten.

(Fortsetzung folgt.)



Bad Honnef, den 4. April.

Ei, Ei

Ein Gang durch die Straßen bestätigt, daß es die Osterhasen auch in diesem Jahr nicht an Fleiß fehlen ließen. Körbweise stellen sie Eier zur Schau, große und kleine, aus Marzipan und Schokolade, gefüllte und ungefüllte, mit und ohne Schleife, Rieseneier aus Pappe, zum Aufklappen und „Etwas-hinein-zutun“, Eier für jeden Geschmack und jeden Geldbeutel. Gehässige und phantasielose Zeitgenossen behaupten, die Industrie habe mit der Produktion der Ostereier schon begonnen, als auf den Fließbändern noch die letzten Kringel für den Weihnachtsbaum liefen. Das ist pure Verleumdung. Wer sich in der Natur auskennt, weiß auch, daß Ostereier ausschließlich vom Osterhasen gelegt, geschmückt und auf den Markt gebracht werden. Zu keinem anderen Zweck nahm Noah in seine Arche auch ein Pärchen Osterhasen auf.

Natürlich ist es schwer, den braunen Hoppeln hinter die Schliche zu kommen. Wer gedankenlos durch Feld und Flur läuft, wird nie den Unterschied zwischen gewöhnlichen und Osterhasen kennenlernen. Äußerlich gleichen sie sich wie ein Hühnerei dem andern. Nur wer genau hinsieht, entdeckt auf dem Fell manches Hasen ein paar winzige Farbspritzer. Das ist unter Garantie ein Osterhase, der sich nach Feierabend nur nachlässig gewaschen hat. Auch Hasen, die sich heimlich die rechte Vorderpfote lecken, können als Osterhasen betrachtet werden. Sie sind sicher im Schokoladen-Rührwerk angestellt. Aber selbst dann, wenn man einen Osterhasen fängt — bewährt ist die Methode, ihnen Salz auf den Schwanz zu streuen! —, wird man nie erfahren, wo sie ihre Werkstatt haben. Man muß sich schon mit der Tatsache zufriedengeben, daß es Osterhasen gibt. Wo kämen denn sonst die vielen Eier in den Schaufenstern her?

Fidibus

Matrosenkorps soll vergrößert werden

Zum elften Male zum Präsidenten gewählt: Peter Gillrath. Ziephes-Jecke tagten.

Zur Jahreshauptversammlung hatte die Karnevalsgesellschaft Ziephes-Jecke ins Vereinslokal Funke am Ziephen eingeladen. Präsident Peter Gillrath konnte neben den zahlreichen erschienenen Mitglieder auch den Vertreter der Senatoren Fritz Bastin begrüßen.

In seinem Jahresbericht hob Geschäftsführer H. Haas hervor, daß die Session 1961/62 für die Gesellschaft ein voller Erfolg gewesen sei. Als Vertreter des Matrosenkorps betonte der Kommandant Jos. Jacke, daß er nicht einen Tadel sondern nur Lob seinen Matrosen für ihr einwandfreies Verhalten während der Session und große Kameradschaft untereinander aussprechen könne. Der Kommandant vertrat ferner die Meinung, daß unter diesen erfreulichen Umständen nur ein Vergrößern des Korps möglich sei, was durch Neuanwerbungen geschehen soll. Aus den Reihen der Matrosen wurde der Wunsch ge-

äußert, schon Mitte Sommer mit den Proben zu beginnen. Präsident Peter Gillrath wurde zum elften Male einstimmig wiedergewählt. Fritz Lutz wurde zum Vize-Präsidenten gewählt. 1. Vorsitzender der Gesellschaft wurde H. Haas. G. Laufenberg wurde der verantwortungsvolle Posten des Geschäftsführers übertragen. Als 2. Kassierer wurde Karl Siebertz gewählt. Die Kassierprüfer sind Joch. Funke und Klemens Redelx. Der Kommandant der Matrosen Jos. Jacke wurde unter großer Zustimmung seiner Matrosen wiedergewählt. Außerdem beschloß man, sich einmal im Monat zu einem zwanglosen Meinungsaustausch zu treffen. Der Termin der ersten Zusammenkunft ist der 7. Mai 1962.

• Der nächste Sprechtag des Finanzamtes findet am Donnerstag, 5. April, vormittags von 9-13 Uhr im Rathaus, Zimmer 17 (Nebengebäude), statt.

Im „Sparsstrumpf“ der Stadt ist über eine halbe Million

Rücklagenbestand soll bis Jahresende auf 722 000 DM anwachsen. — 101 000 DM für Rhöndorfer Schule.

Seit Jahren ist in den Haushaltsdebatten des Stadtrates immer wieder die Bildung ausreichender Rücklagen gefordert worden. Eine Zusammenstellung der bisherigen Rücklagen ist nun erstmals im Anhang zum Haushaltsplan für 1962 zu finden. Danach hatte die Stadt zum Jahresanfang 611 000 DM auf der hohen Kante liegen. Bis zum Jahresende wird sich dieser Betrag voraussichtlich auf 722 000 DM erhöhen.

Für den Neubau einer Volksschule in Rhöndorf sind in der Rücklagen-Zusammenstellung 101 000 DM ausgewiesen, für die Förderung des Bau- und Siedlungswesens 93 500 DM, für Ausbau und Instandsetzung von Straßen 75 500 DM. Kleinere Rücklagen sind u. a. für

allerdings hinter der Position „Tilgungsrücklage“ lediglich einen Strich. So weit ist die Stadt also noch nicht.

Die 611 000 DM Rücklagen hat die Stadt ausschließlich in Sparguthaben angelegt. Neben

einigen Aufstockungsbeträgen sind es vornehmlich die Zinsen, welche den Rücklagenstand bis zum Jahresende auf voraussichtlich 722 000 DM steigen lassen werden.

Rhein trat über seine Ufer.

Zwischen Honnef und Rhöndorf trat der Rhein gestern über seine Ufer. Die Promenade wurde an mehreren Stellen überspült. Doch soll der Strom jetzt wieder fallen.

Zum Stadtjubiläum: Tennisküste aus Berlin

Vorbildliche Jugendarbeit bei Rot-Weiß. — Fritz Röhle wieder Vorsitzender.

Auf eine sehr erfolgreiche Saison kann der Tennisklub „Rot-Weiß“ Bad Honnef zurückblicken. Er blieb in fast allen Turnieren des Jahres 1961 erfolgreich. Wie Vorsitzender Fritz Röhle in seinem Geschäftsbericht auf der Jahreshauptversammlung der Tennisspieler im Kurhaus-Restaurant mitteilte, ist die Mitgliederzahl des Vereins auf 210 angestiegen. Damit dürfte der Tennisklub einer der stärksten Sportvereine am Ort sein.

Besondere Anerkennung verdient es, daß der Verein eine vorbildliche Jugendarbeit leistet, besteht doch fast die Hälfte der Mitglieder aus Jugendlichen. Dank der hochherzigen Spenden war es möglich, im Sommer wie auch im Winter für die Jugend besondere Trainingsstunden durchzuführen. Der Erfolg dieser Bemühungen: Von drei im Jahr 1961 veranstalteten Jugendturnieren konnten zwei gewonnen werden; eines endete mit einem Unentschieden. Auch vermochten sich drei Honnefer Jugendliche bei den Siegreisemeisterschaften der Jugend unter den letzten Vier zu placieren.

Der Tennisklub „Rot-Weiß“ will das 100-jährige Stadtjubiläum der Badstadt Honnef verschönern helfen. Die Reisemannschaft des bekannten Berliner Tennisklubs „Rot-Weiß“ soll für den 14. und 15. Juli im Rahmen der Jubiläumswoche zu einem Turnier nach Grafenwerth eingeladen werden.

Eine sehr rege Aussprache gab es zu der Frage, wie sich die geplante völlige Sperrung der Insel Grafenwerth für den Autoverkehr auf den Tennisklub auswirken werde. Eine solche Maßnahme könnte, so wurde befürchtet, den Bestand des Tennisklubs ernstlich gefährden. Die Versammelten gaben deshalb der Hoffnung Ausdruck, daß die Stadt die Interessen des Tennisklubs, der doch Anlieger auf Grafenwerth sei, berücksichtigen und den aktiven Spielern eine Sondergenehmigung für die Fahrt zu den Tennisplätzen erteilen werde. In diesem Zusammenhang wurde die Bedeutung der Tennisanlage für die Kur- und Badstadt herausgestellt und darauf hingewiesen, daß die Grafenwerther Plätze auch von vielen Kurgästen benutzt würden.



Erster Vorsitzender Fritz Röhle

Die Hauptversammlung wählte Fritz Röhle wieder zum 1. Vorsitzenden, 2. Vorsitzender wurde Horst Bosse, Schatzmeister: Heinz Borkenstein, Schriftführer und Klubhausverwal-

— Anzeige —

In guten wie in schlechten Tagen
gesund für Leber, Galle, Magen!

Vitaquell

Vollwert-Fettnahrung aus dem Reformhaus

ter: Heinz Nolden, Sportwart: Hans Figge, Jugendsportwart: Dr. W. Scheermesser, Platzchef: Josef Heine. — Die Geschäftsstelle des Tennisklubs befindet sich im Hause Hauptstraße 64, bei dem bisherigen Schatzmeister Ludwig Geerling.

Spiegel der Heimat

Gefängnis mit Bewährung für Heuchert.

Bonn. Zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten mit dreijähriger Bewährung und einer Geldbuße von 1000 DM, die an den Gefängnis-Fürsorge-Verein zu zahlen ist, verurteilte gestern die Zweite Große Bonner



Frau Gertrud Wolter, Mülheimer Str. 28, wird heute in seltener Rüstigkeit 82 Jahre alt.

Aus guter Tradition

Genau richtig
in Würze
und Milde

Güldenring — die Cigarette, die unverfälschten Rauchgenuss schenkt. Jahraus, jahrein hat sie die volle Würze und die wohltuende Milde erlesener Tabak in einer vollendet ausgewogenen Mischung bewahrt. Und sie ist dabei so jung geblieben, so modern, wie die Menschen, die sie rauchen.

GÜLDENRING

Essen um 1600, Ausschnitt (Faksimile Bärenreiter)
Eine Reproduktion des Originalstiches —
Gesamtansicht ohne Werbeindruck, 45 x 30 cm —
erhalten Sie unter Angabe des Motivs
und gegen Einsendung von DM 1,—
(Selbstkosten) auf das PS-Kto. Köln 88850,
Haus Neuerburg K.G., Köln.

genau
richtig
für Sie



Strafkammer (Jugendschutzkammer) den Leiter des politischen Kommissariats des Polizeipräsidiums, Oswald Heuchert (40). Seine Verurteilung erfolgte wegen sittlicher Verfehlungen mit einer früheren Angestellten. In der Urteilsbegründung erklärte das Gericht, das Hauptgewicht in diesen Beziehungen habe zwar auf der persönlichen Seite der Beteiligten gelegen, aber dennoch habe Heuchert seine Dienststellung ausgenutzt. Heuchert sei bisher ein sauberer Mensch gewesen, der voraussehbar wie früher auch demnächst nur seiner Familie leben werde. Es sei offensichtlich ein einmaliger Fehltritt. Der Staatsanwalt hatte Heuchert einen überaus tüchtigen und begabten Beamten genannt, dessen glänzende Karriere durch „ein kleines Mädchen erheblich angeschlagen“ worden sei. Die Staatsanwaltschaft wolle dem Angeklagten und seiner Karriere mit einer hohen Strafe nicht den Todesstoß versetzen.

Hönnigen. (Erhebliche Hochwasserschäden.) Nahezu drei Wochen war man in Hönnigen zur Vorbereitung der neuen Saison mit Instandsetzungsarbeiten im Thermalschwimmbad, in den Rheinanlagen und auf den Campingplätzen beschäftigt. Mehr oder weniger war alles startklar. Das letzte Hochwasser brachte nochmals Überschwemmungen der betreffenden Gebiete. Die bisher aufgetragenen Mähen waren umsonst, und die entstandenen Schäden sind noch nicht zu übersehen.

Aus Nah und Fern

Baumblüte verspätet sich erneut.

Geisenheim (Rheingau). Die Baumblüte wird sich noch mehr verspäten, als bisher angenommen wurde. Wegen der nur mäßig warmen und niederschlagsreichen Witterung in der letzten Märzwoche haben sich die Knospen langsamer entwickelt, teilte die Agrarmeteorologische Versuchs- und Beratungsstelle Geisenheim mit.

Zuchthaus für tödlichen Dolchstoß.

Köln. Mit einem Dolchstoß in die Halsschlagader hat der 21jährige Peter Rühl aus Köln im Januar 1961 einen 53 Jahre alten Geschäftsmann getötet, der ihn bei einem Einbruch ertappt hatte und mit Gewalt an der Flucht hindern wollte. Die Kölner Jugendstrafkammer verurteilte Rühl, der keinen Beruf hat, jetzt wegen Körperverletzung mit Todesfolge und versuchten gemeinschaftlichen schweren Diebstahls zu neun Jahren Zuchthaus. In der Urteilsbegründung heißt es, dem Angeklagten könnten keine Mord-

absichten nachgewiesen werden. Notwehr scheide jedoch aus. Der Geschäftsmann sei durchaus berechtigt gewesen, ihn mit Gewalt an der Flucht zu hindern.

Gefängnis für Mietwucherer.

Hagen. Wegen gewerbmäßigen Mietwuchers verurteilte das Hagener Schöffengericht einen 73jährigen Rentner zu drei Monaten Gefängnis mit Bewährung, 150 Mark Geldstrafe und einem Jahr Ehrverlust.

Der Angeklagte, der für seine aus einer Küche und vier Zimmern bestehenden Altbauwohnung eine Monatsmiete von 97 DM bezahlte, hatte ein Doppel-Schlafzimmer mit Küchenbenutzung für 160 DM an einen griechischen Gastarbeiter, der kein Wort deutsch spricht, vermietet und ihm zusätzlich 50 Prozent der gesamten Strom- und Gaskosten seines Haushalts aufgebürdet. Die Preisbehörde der Stadt Hagen hatte 108 DM Untermiete für das Doppelzimmer einschließlich Küchen- und Wohnzimmerbenutzung, Reinigung und Strom- und Gasanteil errechnet. In diesem Betrag war ein Verdienst von 60 Prozent einkalkuliert worden. Zu dem Einwand des Angeklagten, daß am Hagener Hauptbahnhof für ein Einzelzimmer 120 DM Miete verlangt würden, erklärte ein Angestellter der Preisbehörde, daß zur Zeit alle Auswüchse auf diesem Gebiet überprüft würden. Es sei sogar ein Fall bekannt, in dem ein Wohnungsinhaber ein Zimmer mit acht übereinandergestellten Betten an Ausländer vermietet und monatlich über 600 DM kassiert habe.

Neues aus aller Welt

Mopedfahrer steuerte Auto.

Drei Tote, fünf Schwerverletzte.

Braunschweig. 4. April. In voller Fahrt prallten auf der Landstraße zwischen Salzgitter-Hallendorf und Salzgitter-Lebenstedt zwei vollbesetzte Personenwagen zusammen. Drei Tote und fünf Schwerverletzte wurden aus den Trümmern gezogen.

Der eine Personenwagen war in einer Kurve ins Schleudern geraten. Nach den Ermittlungen der Polizei hatte der 21 Jahre alte Fahrer des Wagens nur die Fahrerlaubnis für Mopeds. Der Unglücksfahrer des Wagens und ein junges Mädchen wurden schwer verletzt, eine 16jährige getötet. In dem anderen Wagen kamen eine 78jährige Rentnerin und die 40jährige Ehefrau des Fahrers ums Leben. Der Fahrer dieses Wagens und seine beiden Töchter, acht und dreizehn Jahre alt, erlitten schwere Verletzungen.

Aus Zorn in die Nase geschossen.

Oslo. 4. April. (dpa) Ein Mitglied eines sowjetischen Fischdampfers hat einen dreizehnjährigen norwegischen Jungen beschossen und verletzt, nachdem der Junge einen Schneeball auf das Schiff geworfen hatte. Wie das norwegische Blatt „Verdens Gang“ meldet, war es in dem kleinen südnorwegischen Hafen Farsund zu dem Zwischenfall gekommen. Nach der Schilderung des Blattes landete der Schneeball des Jungen mitten auf dem Suppenteller des Matrosen. In seinem Zorn holte der Matrose ein Luftgewehr, schoss und verletzte den Jungen an der Nase. Nach ärztlicher Behandlung wurde der Junge nach Hause entlassen.

Ministergattin gab Goldbett zurück.

London. 4. April. (dpa) Frau Mary Edusei, Frau des ghanaischen Industrieministers Krobo Edusei, hat ein goldverziertes Bett im Werte von 35 000 Mark, das sie vor kurzem in einem Londoner Geschäft bestellt hatte, zurückgegeben. „Ich möchte über die Angelegenheit nicht sprechen“, sagte Frau Edusei gestern in ihrer Londoner Wohnung. „Mein Mann ist Politiker, und die Leute verwenden die Gelegenheit gegen uns.“ Ghanas Industrieminister war durch den extravaganten Kauf seiner Frau und die Reaktionen in Ghana in einige Verlegenheit gekommen. Er hatte erklärt: „Wir haben keine Zeit für Extravaganzen, unsere Pflicht ist, das neue Ghana aufzubauen... Ein Bett für 35 000 DM ist kein Sozialismus.“ Ein Sprecher des Geschäftes, in dem Frau Edusei ihr goldenes Doppelbett erworben hatte, erklärte: „Unter den gegebenen Umständen haben wir uns einverstanden erklärt, den Produzenten um Zurücknahme des Bettes zu bitten.“ Das nicht mehr ganz neue Bett ging an die Fabrik zurück, ohne daß die Hersteller sich über das künftige Schicksal ihres Erzeugnisses äußern wollten.

Wirtschaftsnotizen

Auch Ford erhöht Preise

Taurus 17 M 200 DM teurer.

Köln. Auch die Ford-Werke AG (Köln) haben die Inlandspreise für den „Taurus 17 M“ ab sofort um 200 DM erhöht. Die zweitürige Limousine kostet jetzt 6685 DM, die viertürige Limousine 7075 DM und der Taurus 17 M „Turnier“ 6985 DM. Hierzu kommen jeweils 160 DM für Heizung. Für alle anderen Ford-Erzeugnisse und das Sonderausstattungsprogramm bleiben die Preise unverändert.

Der am Wochenende erhöhte Preis für den Volkswagen gilt auch für die VW-Sparer, deren Vergleich mit dem VW-Werk in diesen Tagen in Kraft getreten ist.

Lächerliche Kleinigkeiten

Zwillinge.

„Ich lese in der Zeitung, daß überall auf der Welt mehr und mehr Zwillinge geboren werden.“

„Das ist normal! Das Leben ist so schwierig und gefährlich geworden, daß man es immer weniger wagt, allein mit ihm fertig zu werden!“

Genau umgekehrt.

„Ich habe gerade gelesen, daß, wenn die alten Germanen aus dem Kriege nach Hause kamen, von ihnen ein fürchterliches Trinkgelage begonnen wurde.“

„Heute ist es genau umgekehrt: Wenn ein Ehemann von einem Trinkgelage nach Hause kommt, beginnt ein fürchterlicher Krieg!“



14.55 Fußball-Länderspiel England — Oesterreich.
17.00 Kleine Melodie — ganz groß.
17.15 Ich tanze auf allen Hochzeiten.
17.45 Volle Kraft voraus — ins Abenteuer.
18.40 Hier und Heute.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Ausgerechnet Tatsachen.
20.35 Sonny Boyd — als Revuestar.
21.35 Die Rückblende. Kabarettist. Fernsehmagazin.
22.15 Tagesschau.
22.35 Tischtennis-Europameisterschaften. Mannschafts-Endkämpfe der Herren.

2. Programm:

19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Der Hausmeister. Von Harold Pinter.

Mensuren.

Viel Wind um scharfe Sachen. In Deutschland hat man so seine Probleme. Mal ist der Lebensstandard zu hoch, mal sinkt er ungewöhnlich herab. Das gilt auch für die Moral. Im Augenblick will man bei der zukünftigen Strafrechtsreform die Mensur und das Duell verurteilt wissen. Die NEUE Illustrierte nimmt in ihrem neuen Heft zu diesem Problem in einem großen Bildbericht Stellung. Sie schreibt, daß Mensuren zwar schlimm seien, Verbote aber noch schlimmer. Bilder von bundesdeutschen Paukböden, wo heute noch Bestimmungsmensuren gefochten werden, umrahmen die heikle Diskussion.

Wir verweisen auf eine Beilage der Firma Siegfried Hermes, Opel-Händler, Linzer Str. 38, über Opel-Erzeugnisse in unserer heutigen Ausgabe.

Statt Karten

Für die uns erwiesene Anteilnahme, die vielen Blumen- und Kranzspenden beim Heimgehe unseres lieben Verstorbenen, sagen wir unseren innigsten Dank.

**Frau Hubertine Barnhusen
Sohn Günther Barnhusen
nebst Familie**

Für die schönen Kranz- und Blumenspenden sowie das ehrende letzte Geleit beim Heimgehe unserer lieben Tante

Fräulein Katharina Zens

sagen wir allen, besonders der Nachbarschaft, recht herzlichen Dank.

**Mia Maigler, geb. Bergmann
Irene, Erika und Alice Maigler**

Das Sechswochenamt für die Verstorbene findet statt am Freitag, dem 6. April, morgens 8.00 Uhr in der Pfarrkirche St. Johann Baptist zu Bad Honnef a. Rhein.

Enteignung von Grundeigentum.

Zur Verhandlung über die Höhe der Entschädigung für die zum Bau der Ersatzstraße B 42 in Honnef zu enteignenden Grundstücke

Gemarkung Honnef, Grundbuch von Honnef, Band 100, Blatt 3673, Flur 10, Parzelle 1835, groß 2635 qm, Flur 10, Parzelle 1847, groß 100 qm,

Eigentümer: Frau Gerhard Dodemont, Agnes geb. Graeff, Honnef/Rhöndorf, Mühlenweg 6,

habe ich Termin anberaumt auf

Freitag, den 27. April 1962, 15.00 Uhr, nach Honnef, Rathaus, Sitzungssaal.

Alle Beteiligten werden gebeten, an dieser Verhandlung teilzunehmen oder sich durch einen Bevollmächtigten vertreten zu lassen, der in der Lage ist, rechtsverbindliche Erklärungen abzugeben.

Ich weise darauf hin, daß auch bei Nichterscheinen eines Beteiligten ohne weitere Verhandlung im Termin über die Höhe der Entschädigung entschieden werden kann.

Kosten für die Wahrnehmung des Termins können nicht erstattet werden.

Köln, den 26. März 1962.
13. II — 600/58 — 15 —

**Der Regierungspräsident
Im Auftrage: gez. Hahn**

Möbliertes Zimmer

gesucht Angebote an
**Peter Holterhoff,
Bad Honnef am Rhein,
Bahnhofstraße 4b**

2-Personen-Haushalt sucht 3-Zimmerwohnung oder Haus auf Rentenbasis.

Offerten unter Nr. 417 an die Geschäftsstelle.

Immobilien Bleuel

vermittelt
Ankauf/Verkauf/Wohnungen
**Bonn - Ruf 22888
Argelderstraße 65**

3 Taxen 2121

**Schattenmorellen,
Apfelbäume,
schw. Johannisbeeren,
rotstieliger Rhabarber,
Edeltannen
verkauft**

**J. u. H. Wolf, Honnef,
Hauptstr. 36 - Telefon 2323**

Unterprimaner erteilt Nachhilfestunden i. Deutsch, Latein, Griechisch, Mathematik und anderen Fächern, außer den musischen. Anfragen unter Nr. 401 an die Geschäftsstelle.

**Überführungen
NIETHAMMER**
Hauptstr. 69, Tel. 2121

Ihre Bettfedern

reinigt fix
Betten-Dix
Rommersdorfer Straße 65a
Tel.-Vereinbarung
unter Nr. 3956

**TAXI Ruf 2222
Tag und Nacht**

Suche Stelle als

Bürohilfe

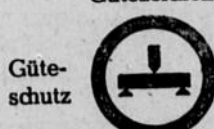
oder ähnl., für ganze o. halbe Tage. Offerten unter Nr. 421 an die Geschäftsstelle.

Gartenplatten Gehwegplatten

alle Farben und Größen, sowie

Einfußsteine

Gütezeichen



Franz Hüttemann

**Betonsteinwerk
Bad Honnef, Asbacher Str. 3,
Telefon 2907**

Orient-Teppich VERSTEIGERUNG

Zur Tilgung einer ausgeklagten Forderung im
Auftrage des Herrn Rechtsanwalts H. J. und des
Herrn F. F.

Samslag, den 7. April 62. nachm. ab 14 Uhr

In meinen Geschäftsräumen Bonn, Maargasse 4
(Parkplätze in der Nähe des Hauses)

223 Orient-Teppiche Verbinder und Galerien

Alle Teppiche sollen zu annehmbaren Geboten zugeschlagen werden.

Besichtigung: Donnerstag, den 5. und Freitag, 6. April

Ausgebotsverzeichnis
auf Anforderung kostenlos

August Bödiger

Bonn - Maargasse 4 - Ruf 36940